

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altstädter Schulplatz Nr. 5.



Inserentionspreis:
die dreispaltige Korpuszeile oder
deren Raum 13 $\frac{1}{2}$ Pfg.

Inseraten-Annahme
bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Bei bevorstehendem Quartalwechsel

werden besonders unsere auswärtigen Abonnenten gebeten, die Abonnementserneuerung im eignen Interesse thunlichst frühzeitig bei den Postämtern anmelden zu wollen, damit der regelmäßige Empfang des Blattes

keine Unterbrechung erleide.

Merseburg, den 27. Juni 1890.

§ Zum deutsch-englischen Abkommen.

In unseren eifrigsten kolonialpolitischen Kreisen hat sich gegen das deutsch-englische Abkommen eine ungünstige Stimmung geltend zu machen versucht, und eine beschränkte Anzahl größerer Blätter stellt in Folge dessen den Vertrag als eine Verächtlichung der deutschen Interessen und als eine ungerechtfertigte Willkür für englische Ansprüche dar. Die Klagen richten sich vornehmlich gegen das Zugeständnis, daß England das Protektorat über die Insel Zanzibar und über die Besitzungen des Sultans nördlich von Wanga, von wo die nördliche Demarkationslinie für die deutsche und die englische Sphäre ausgeht, übernehmen soll. Insbesondere wird die Insel Zanzibar als der „Schlüssel“ zu ganz Ostafrika bezeichnet und von der Meinung ausgegangen, daß Deutschland ein näheres Anrecht auf diesen Schlüssel besitze als England.

Wenn auch deutscher Unternehmungsgeist in der kurzen Zeit von fünf Jahren sich sehr betätigt und deutsche Waffenherr in der Bekämpfung des arabischen Aufstandes und der Unterdrückung des arabischen Aufstandes Großes geleistet hat, so kann doch eine ruhige objektive Kritik die älteren Anrechte, die von englischer Seite in der Erforschung Ostafrikas, in der Missionstätigkeit, in materiellen Aufwendungen für das Sultanat Zanzibar erworben sind, nicht bestreiten. Wie alt der englische Einfluß ist, das ist eben jetzt wieder durch eine Verhandlung in der französischen Deputiertenkammer über das französisch-englische Abkommen von 1862 in Erinnerung gebracht worden. Nach dem Tode des Sultans Syud Saed, Beherrschers von Maskat in Arabien und von Zanzibar, brach unter dessen Söhnen ein heftiger Thronstreit aus. England schlichtete ihn 1861 durch einen Schiedsspruch des Generalgouverneurs von Indien Lord Carnarvon, wonach Maschid als Nachfolger in Zanzibar an seinen älteren Bruder in Maskat einen Jahresbeitrag von 40000 Dollars zahlen sollte. Dem Vortreiben, Zanzibar dem englischen Kolonialreich einzuverleiben, trat Napo-

leon III. in den Weg, und England verstand sich 1862 dazu, Frankreich die Unabhängigkeit des Sultanats zu garantieren. Trotzdem behielt Zanzibar durch seine Lage und seinen lebhaften Verkehr mit Indien ein großes Interesse für England. Als die Zahlung des Tributs verweigert wurde, übernahm sie dem Frieden zu Liebe die indische Regierung. Im Jahre 1873 zwang England den Sultan Bargasch durch ein Geschwader zur Einschränkung des Sklavenhandels. Zahlreiche Hindus wanderten aus Indien in das Sultanat ein und zogen immer mehr den Handel an sich. Durch ihren geschickten Generalkonsul Sir John Kirk übte die englische Regierung den maßgebenden Einfluß auf den Sultan Bargasch aus und auch bei dessen Nachfolgern ist bis jetzt trotz der gesteigerten Beziehungen zu Deutschland der englische Einfluß vorherrschend geblieben.

Es ist richtig, daß bis her auf der Insel der ganze Außenverkehr des Festlandes bis zu dem Seeengebiet concentrirt war. Ob das aber so bleiben wird, ist sehr die Frage. Sofort nach der Niederwerfung des Aufstandes sind von deutscher Seite Anstalten getroffen worden, um verschiedene Küstenhäfen, wo Karawanenstraßen aus dem Innern münden, wie Dar es Salam, Bagamoyo, Tanga, Pangani zu Stapelplätzen für den Waarenhandel zu machen, und es ist nicht abzusehen, warum die Insel beim Fortschreiten der deutschen Kolonisation und nach Aufhebung der Sultanshoheit an der Küste ihre dominierende Stellung behaupten soll. Eben diese Aufhebung des Besitzrechts des Sultans an dem vor dem deutschen Gebiet sich hinziehenden Küstenstreifen ist doch eine wertvolle Gegenleistung und kein geringer Preis für die Opfer, welche wir bei der Bekämpfung des Aufstandes gebracht haben. Hätte selbst wirklich die Insel ein natürliches unerschütterliches Handelsmonopol und gelänge es nicht, den Küstenhäfen eine unabhängige Verkehrsstellung zu geben, so wäre ein europäisches, an Vertragsrechte strenger gebundenes Protektorat für die deutschen Interessen kaum nachteiliger als die unzuverlässige, willkürlichere Sultansherrschaft. Wir glauben aber, daß die Insel bisher hauptsächlich deshalb der „Schlüssel“ Ostafrikas war, weil hier die Herrschaft von Insel und Küste ihren Sitz hatte, und daß unter verschiedenen Besitzern derjenige der Küste und der Verkehrswege aus dem Innern nicht im Nachtheile sein wird gegen denjenigen der Insel. Diese günstige Auffassung herrscht namentlich in den Kreisen der deutsch-afrikanischen Gesellschaft und dieser Umstand fällt um so mehr ins Gewicht, als die Leiter derselben die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen und wegen ihrer finanziellen Theilnahme an dem Unternehmen in ihrer Beurteilung gewiß sehr vorsichtig sind.

Die öffentliche Meinung wird sich vor Ueberreibungen der einseitigen Anhänger einer Kolonialpolitik um so mehr hüten, als das Abkommen nicht bloß ein afrikanisches, sondern auch ein starkes europäisches Interesse besitzt. Auch in

England sind die extremen Kolonialpolitiker sehr unzufrieden. Sollte die Befestigung des deutsch-englischen Einvernehmens zu Stande kommen, so müßten Zugeständnisse von beiden Seiten gemacht werden, Zugeständnisse, die entweder, wie es bei Witu einerseits und Helgoland andererseits der Fall, für den Empfänger werthvoller sind als für den Geber oder die sich, was für die deutsche Hoheit an der Küste und das englische Protektorat über Zanzibar zutrifft, gegenseitig ausgleichen. —

Politische Tagesfragen.

□ Die Donnerstagssitzung des Reichstages hat am späten Nachmittage die Entscheidung über die neue Militärvorlage gebracht. Mit großer Mehrheit, mit 211 gegen 128 Stimmen, sind alle Forderungen der Reichsregierung unverändert bewilligt. Damit sind Zwistigkeiten zwischen Reichsregierung und Reichstag vorläufig in eine weite Ferne hinausgeschoben worden.

(S) Im Reichstage nimmt man jetzt an, daß die gegenwärtige Session bereits am 3. Juli vertagt werden kann. Wie immer am Schlusse einer Session wird die Erledigung der Gesetzentwürfe von Tag zu Tag beschleunigt. Die Forderung für Ostafrika ist bereits genehmigt, die Annahme der Militärvorlage in dritter Lesung wird sich ebenfalls rasch vollziehen. Die Erhöhungen der Beamtengehälter werden unter Zustimmung der Regierung mit den von der Budgetkommission beschlossenen Kürzungen angenommen werden, und außerdem besteht der gute Wille in der Mehrheit des Hauses, dem dritten Nachtragsetat für militärische Zwecke ohne lange Debatten die Genehmigung zu erteilen. Alles Uebrige soll dann bis zum Herbst bleiben. Trotzdem wird die Session die zweitlängste in Bezug auf ihre Dauer in den Sommer hinein sein. Die längste Session war diejenige von 1879, in welcher die Verathung des neuen Zolltarifs den Reichstag bis zum 21. Juli zusammenhielt. Seitdem und vorher hat keine Session bis in den Juli hinein gedauert.

(*) Aus Kaiserslautern war eine Anfrage an den Fürsten Bismarck vorbereitet, ob er das durch die Ernennung Dr. Miquels zum preussischen Finanzminister erlebte Reichstagsmandat annehmen wolle. In Folge einer vertraulichen Mitteilung aus Friedrichsruhe soll nun, wie es heißt, das Projekt fallen gelassen werden.

(?) Die heftigen Angriffe, welche von dem Berliner Kolonialverein gegen die deutsch-englische Vereinbarung wegen Ostafrika erhoben wurden, sind in der That nicht zeitgemäß gewesen und man hat der deutschen Kolonialfrage den schlechtesten Dienst erwiesen, indem man sich zu der Behauptung verließ, Deutsch-Ostafrika sei nunmehr wertlos. Die deutsche afrikanische Gesellschaft fordert gerade jetzt zu einer Anleihe-Bezeichnung im Betrage von drei Millionen Mark auf. Wer soll sich

denn aber daran betheiligen, wenn Kolonialber- eine eine solche Haltung zeigen? Das war ein- fach und diplomatisch. Mögen nun jene Kreise ihre Versuche wieder gut machen und durch Uebernahme der Anteile beweisen, daß sie wirk- lich bereit sind der Kolonialsache zu dienen.

(*) Nach Privatmittheilungen aus Bagamoyo wird Dr. Karl Peters in längstens acht Tagen aus dem Innern an der Küste erwartet. (***) Der neue deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag ist von beiden gegenwärtigen Körperschaften in Bern einstimmig und debattelos angenommen.

* Der Reichskanzler von Caprivi ist am Dienstag im Reichstag entschieden für den italienischen Ministerpräsidenten Crispi gegenüber einigen Bemerkungen ein- getreten, welche Herr Windthorst über Crispi machte. Daß der Letztere mit seiner energischen antikatolischen Politik in der deutschen Centrumspartei nicht sehr beliebt ist, ist ja längst bekannt. In dem hat nun das Verhalten des deutschen Reichskanzlers in der Regierungskreis- große Vertheidigung hervorgerufen. Herr Crispi hat nach Berlin telegraphirt, er hoffe bald dem deutschen Reichskanzler persönlich für diesen Freundschaftsbeweis danken zu können.

* Die ministerielle Morgenpost in London schreibt, die Behauptung, die Abtretung Helg- lands sei lediglich der Preis für die Zugestän- nisse Deutschlands in Afrika gewesen, sei weit von der Wahrheit entfernt. Der bezügliche Vertrag sei vielmehr durch höhere Rücksichten dictirt worden; höher als Territorialwerb- sche ein gutes Einvernehmen mit be- freundeten Staaten. Deshalb sei die kleine, für England nutzlose, für Deutschland werthvolle Insel abgetreten. Damit sei in Europa das in Afrika begonnene friedliche Werk besiegelt, die Freundschaft der beiden Mächte auf eine dauernde, friedliche Basis gestellt. Die Periode der politischen Isolierung Englands sei hiermit beendet.

* Die „N. Fr. Pr.“ erklärt eine Meldung, in den letzten Tagen sei der Friedens- Drei- bund verlängert worden, für un- begründet. Der Vertrag mit Italien sei auf eine längere Reihe von Jahren abgeschlossen und bedürfe noch keiner Verlängerung. Der Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich aber sei überhaupt an keine Frist gebunden.

* Die mexikanische Regierung hatte eine Meldung amerikanischer Blätter, in Mexiko sei eine revolutionäre Erhebung ausgebrochen, für unbegründet erklärt und bemerkt, es habe sich nur um Räuberbanden gehandelt, die leicht zerstreut seien. Der New-York-Herald bringt nun die weitere Nachricht, daß thatsächlich eine politische Erhebung ausgebrochen sei, die auch noch keineswegs ihr Ende erreicht habe, vielmehr den mexikanischen Truppen viel zu schaffen mache.

Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag.

27. Sitzung vom 26. Juni. Mittags 12^{1/2} Uhr.

In der heutigen Sitzung wurde die zweite Be- ratung der Militärvorlage beendet.

Hg. v. B. (Balk.) ist gegen die Vorlage, deren Notwendigkeit nicht nachgewiesen und die die Rücksicht auf die Steuerkraft des Reiches außer Acht lasse. Uebrigens erklärt er sich für die Windthorst'schen Resolutionen.

Hg. Dr. v. Bennigsen (natl.) tritt mit Ent- scheidenskraft für die Vorlage ein, und bekämpft eben so bestimmt die deutschfreisinnigen Anträge, erklärt sich in diesem Sinne der bezüglichen Resolution für die Herbeiführung der zweijährigen Dienstzeit zu einem geeigneten Zeitpunkt, da es sich hier allerdings um eine ungemein populäre Forderung handle.

Hg. v. G. (deutschf.) bekämpft die Vorlage und bekämpft den Antrag seiner Partei auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit, für deren Unmöglichkeit von seiner Seite, auch nicht von der Militärverwaltung durchschlagende Gründe beigebracht worden seien.

Kriegsminister v. Herbig tritt den Ausführungen des Abgeordneten bezüglich der Disciplin und der Schiffsfertig- keit der Mannschaften kurz entgegen.

Hg. v. Kardorff (Reichf.) beantwortet die Vorlage und kennzeichnet die ablehnende Haltung der deutschfreisinnigen Partei, welche sich sehr unvorsichtig von der seitens des Centrums und der politischen Fraktion eingenommenen Unterseite.

Darauf wird die Diskussion geschlossen und zur Ab- schließung geschritten. Nachdem die deutschfreisinnigen An- träge auf jährliche Feststellung der Friedenspräsenzkarte gegen die Stimmen der deutschfreisinnigen, der Volks- und der sozialdemokratischen Partei, sowie der Welfen abgelehnt worden waren, wurde § 1 der Regierungsvorlage in namentlicher Abstimmung mit 211 gegen 128 Stimmen

angenommen. Zur Minorität gehörten 19 Mitglieder des Centrums. In weiterer namentlicher Abstimmung wurde sodann der deutschfreisinnige Antrag auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit mit 205 gegen 134 Stimmen abgelehnt.

Nachdem darauf die gegen die Herabminderung der wehr- fähigen Mannschaften zum activen Dienst gerichtete Reso- lution mit großer Majorität angenommen worden, wurde die, die Aufnahme des Etatsjahres als Bewilligungskreis betreffende Resolution mittels Auszählung mit 176 gegen 104 Stimmen angenommen.

Nach weiterer Annahme der auf Herabminderung der that- sächlichen Friedenspräsenzkarte, sowie auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit gerichteten Resolutionen wurde der Rest der Vorlage ohne Diskussion unverändert bewilligt und gegen 5^{1/2} Uhr die nächste Sitzung beauftragt dritter Be- ratung des Gesetzentwurfes, betreffend die Gewerbe- gerichte, auf Freitag, 27. Juni, Vormittags 11 Uhr, vertagt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Juni. (Vom Hofe.) Der Kaiser und die Kaiserin, welche am Mittwoch in Kiel eingetroffen und sehr herzlich begrüßt waren, wohnten am Donnerstag mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich, sowie dem Erb- großherzoge von Oldenburg der Marine-Regatta bei. 67 Boote starteten bei frischer Brise und etwas Regen. Der Kaiser vertheilte selbst die Preise nach Schluß der Regatta und unternahm dann noch eine Rundfahrt im Hafen. Heute Freitag erfolgt die Abreise nach Kopenhagen. — Die Kaiserin Friedrich ist am Donnerstag zu kurzem Besuche mit ihren Töchtern in Bückeburg angekommen.

— Der Erbprinz Bernhard von Mei- ningen, welcher immer noch an den Folgen des Pflingstunfalles leidet, ist Donnerstag Mittag in Wiesbaden angekommen. Der bekannte Arzt Dr. Wegger erklärte nach genauer Unter- suchung des Prinzen, daß er durch eine Massage- tur das Leiden beseitigen zu können hoffe. Der Prinz empfindet Schmerzen beim Athmen; im Uebrigen ist sein Befinden nicht so ungünstig, wie es Anfangs geschildert wurde. Professor Gerhard in Berlin konstatierte allerdings eine Affection der Milz. Der Wiesbadener Aufent- halt wird einige Wochen dauern.

— Die türkische Regierung will einen finanziellen Staatsstreik ausführen und die bis- her bestehende europäische Kontrolle ihrer Staatsschuld, welche im Interesse der türkischen Staatsgläubiger geschaffen wurde, beseitigen. Daß dem Sultan und seiner Regierung die Bevormundung nicht angenehm ist, ist zu glauben, aber angesichts der bekannten Wirtschaft in Konstantinopel wird der Plan wohl nicht ohne Weiteres verwirklicht werden.

— Der Afrika-Verein deutscher Katholiken hat für Afrika 130000 Mk. bewilligt.

— Finanzminister Dr. Miquel hat sich am Donnerstag von den Frankfurter städtischen Behörden verabschiedet, die ihn in Anerkennung seiner Verdienste um die Gemeinde zum Ehren- bürger ernannt haben. Herr Miquel ist bereits zum Bundesrathsbvollmächtigten ernannt, kann also nöthigenfalls, täglich im Reichstage er- scheinen. Der bisherige Finanzminister von Scholz übernimmt kein Amt wieder, sondern zieht sich in das Privatleben zurück.

— Aus Anlaß des deutsch-englischen Kolonial- abkommens hat der Kaiser auch dem deutschen Vorkämpfer Grafen Hatzfeld in London den Schwarzen Adlerorden verliehen. — Eine öffentliche Kundgebung gegen das Ab- kommen, speciell gegen die Ueberlassung der Insel Zanzibar an England, hat am Donnerstag in einer Kolonialversammlung in Leipzig statt- gefunden.

— Es steht fest, daß Major von Wis- mann nicht wieder nach Afrika zurück- kehrt. Nach Ablauf seines Urlaubes wird er einen geeigneten Posten in der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes erhalten.

— Der Bundesrat hat am Donnerstag den 3. Nachtragsetat (die Konsequenzen aus der neuen Militärvorlage) angenommen. Der Gesetzentwurf wird nunmehr dem Reichstage sofort zugehen.

Wien, 27. Juni. Die Delegationen in Pest haben ihre Arbeiten so gut wie beendet. Künftigen Sonnabend dürfte der Sessionsbeschluß erfolgen. — Die Regierungsblätter bringen sehr sym- pathische Artikel aus Anlaß der zehnjährigen Dienstzeit des Finanzministers von Dunajewski

und des Ministers für Landesverteidigung Grafen Welfersheim.

London, 27. Juni. Englische Blätter be- richten, daß in London von Nichilisten neue Attentate gegen den Caren vorbereitet worden.

Rom, 27. Juni. Auf dem Capitol hat es in der Sitzung des Gemeinderathes eine allge- meine Schlägerei gegeben, als der gesammte Rath mit Ausnahme von Menotti Garibaldi wegen der finanziellen Schwierigkeiten zurücktrat. Militär räumte mit dem Bajonnet den Saal, wobei zahlreiche Personen verwundet wurden. Die Leitung der städtischen Geschäfte wird nun ein Regierungskommissar übernehmen. — Auf Sicilien haben die Arbeiter der Schwefelgrube von Favara, welche wegen Lohnindifferenzen streikten, viel Unlug angerichtet. Sie zerstörten und plünderten mehrere Häuser und steckten sie dann in Brand. Bei dem folgenden Zu- sammenstoß mit dem Militär wurden zahlreiche Menschen getödtet.

Die Cholera in Spanien.

Die Cholera Nachrichten aus Spanien, die von der Madrider Regierung vielfach vertuscht werden, lauten keineswegs günstig. Die Krank- heitsfälle werden allerdings seltener, verlaufen aber häufiger tödtlich. Die Krankheit greift auch in den Provinzen Cartagena und Murcia ein, auch in Sevilla sind verdächtige Fälle vor- gekommen. Im Madrider Palast erkrankte ein Soldat an starkem Brechdurchfall und ist in Folge davon eine Panik aufgetreten. Um die Bevölkerung zu beruhigen, hat die königliche Familie eine geplante Babereise aufgegeben und bleibt in Madrid.

Provinz und Umgegend.

† Erfurt, 26. Juni. Herr Oberbürger- meister Schneider richtete an die hiesigen Haus- besitzer ein Rundschreiben des Inhaltes, der Magistrat habe, dem Beispiele einer Reihe anderer Städte folgend, genügende Betheiligung vorausgesetzt, beschloffen, der Anlegung einer Centralstation für elektrische Beleuchtung durch Aufstellung eines bezüglichen Projectes näher zu treten. Der Preis des Lichtes würde sich voraus- sichtlich auf 4 bis 6 Pf. für ein 16 kerziges Glühlicht auf die Stunde stellen. Die Adressaten werden ersucht, ihre Entschliessung bezüglich der Betheiligung binnen 14 Tagen auszusprechen zu wollen.

† Staßfurt, 26. Juni. Die Tochter des Cigarenfabrikanten Böndke, welche in Folge eines epileptischen Anfalles die brennende Petroleum- lampe fallen ließ, wobei die Lampe explodirte und die Kleider der Bedauernden in Brand setzte, ist den erhaltenen Brandwunden erlegen.

† Koburg, 22. Juni. Ein Fall seltener Aufopferung seitens eines Arztes bildet das Tagesgespräch in der Nachbarstadt Bamberg. Dort war das Schändchen eines Brauereibesizers an Diphtheritis erkrankt, und im höchsten Stadium der Krankheit mußte der Kehlkopf- schnitt gemacht werden. Zum Zweck der Reinigung der Kanüle und der Wunde nahm der behandelnde Arzt die erstere aus der letzteren. Die Reinigung der Wunde gelang aber nicht so leicht, und als der kleine Patient nach Luft rang und zu ersticken drohte, da zögerte der Arzt keinen Augenblick, die Wunde selbst mit dem Munde auszuwaschen, obwohl er sich selbst dadurch einer Lebensgefahr aussetzte.

† Dresden, 26. Juni. Herr Wilmchen aus Dresden erhielt Besuch aus Klopische. Stolz auf seine Eigenschaft als Bewohner der Heßberg macht er ihn mit allen Vorzügen derselben be- kannt. Schließlich will er seinem Freunde auch die Wirkung des Telephons erklären, von dem der biedere Provinzbewohner noch keine rechte Vorstellung hat. Er suchte mit demselben eine öffentliche Fernsprechkette auf und sagt: „Gieb Acht, jetzt sage ich meiner Frau, daß Du den Abend mit uns verbringen wirst. So, nun halte die Schallfänger an's Ohr und Du wirst Dich überzeugen, daß sie mich verstanden hat.“ Der Gastfreund lacht und vernimmt zu seiner Ueber- raschung die Antwort: „Der Schafkopf hat nur noch gespielt.“ Einem dunklen Gerücht zufolge speiste der Freund aus Klopische einsam in einer Kneipe zu Abend statt im trauten Familienkreise.

Anzeigen.

Grundstücks-Versteigerung.

Donnerstag, den 3. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr sollen das dem Maurer Hrn. A. Dietrich gehörig, **Amstehäuser No. 3** hier, beleg Grundstück, bestehend in Wohnhaus, Waschküche, Stallgeb., Hof mit Thoreinfahrt und Garten, in **Gutmann's Restauration** Neumarkt No. 42 hier selbst, meistbietend versteigert werden. Anzahlung ca. 300 bis 400 Thlr. Merseburg, den 27. Juni 1890.

G. Höfer,

Auctions-Commissar i. Auftr.

Inventar-Auction in Starfiedel bei Lützen.

Wittwoch, den 2. Juli cr. von Morgens 10 Uhr ab soll im Gute Nr. 12 in **Starfiedel** wegen Aufgabe der Wirthschaft das sämtliche lebende u. todt Inventar, bestehend aus:

- 2 Pferde,
- 2 Oesen,
- 11 Milchkühen,
- 3 Stück Jungvieh,
- 2 Zuchtschauen,
- 1 Eber,
- 10 Käuferfchweine,

5 Wirthschaftswagen, 1 Pflanzwagen, 1 Dreschle, 1 Mäh-, Hackel- und 1 Reinigungsmaschine, Ackerpflügen, Eggen, Gliederwalze und verschiedene andere zur Wirthschaft gehörende Gegenstände, öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Ganze Nachlasse

gebrauchter Kleidungsstücke, Möbel, Betten, Wäsche und dergl. mehr **kauft** Reis

H. Apelt, Delgrube 7.

Auch ist das ein **antiker Schatullenkasten** billig zu verkaufen.

Fluß-Badeanstalt

im hies. **Königlichen Schloßgarten**, von Morgens 5 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet. Comfortabl. eingerichtet. Jellenbad, starker Strom, kräftige Douche. Temperatur des Wassers am 27. d. Mitt., 16° R.

Die **erste Etage** in meinem Hause an der Geißel Nr. 2, wird zum 1. October d. J. frei u. ist solche von da ab zu beziehen. Näheres Neumarkts-**thor Nr. 2.** **Max Stockner.**

Delgrube 18/19

ist die **zweite Etage** bestehend aus 2 Stuben, 1 Schlafstube, Kammer und Küche mit allem Zubehör zu vermieten und 1. Juli oder 1. Oct. zu beziehen. **Aug. Thomas.**

Wohnungen zu vermieten.

In dem neuerbauten Wohnhause in der neuen Straße an der Lauchbäderstraße, sind noch zwei **Wohnungen** mit je 2 Stuben, groß. Schlafstube, Küche mit Wasserleitung, Bodenlampe u. Kellerräume zu vermieten u. von jetzt ab oder später zu beziehen. Näheres im Hause daselbst.

Die vom Obrist-Lieutenant von **Schrötter** innegehabte **Wohnung** ist von jetzt ab zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Karl Künzel, Unteraltenburg 44.

Ein Laden mit Wohnung

ist zu vermieten und 1. October cr. zu beziehen. **Sotthardtstraße 38.**

Gegen hohes Gehalt sucht einen durchaus tüchtigen Vertreter die Cigarrenfabrik

Herm. Mentz, Bremen.

Auf dem Rittergute **Löpzig** bei Merseburg, wird ein **unverheiratheter Gärtner** gesucht. Eintritt sofort.

Amme gesucht für eben geborenes Kind in herrschaftlichem Hause. Anfragen unter **A.** in der Kreisblatt-Expedition.

Bahnhofstrasse 5.

Bahnhofstrasse 5.

Versteigerung.

Montag, den 30. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr, versteigere ich **Bahnhofstrasse 5** hier, vis-à-vis des Maschinenschuppens der Thür. Eisenbahn, im Auftrage des Concursverwalters Herrn Kaufmann **Otto Franke**, die zur Hermann Weinhardt'schen Concursmasse gehörenden Gegenstände als:

5 gute Arbeitspferde, 2 Kastenwagen, 2 Ackerpflüge, 1 Hackelschneidemaschine, 7 Krummetgeschirre, 1 Deimalwaage, 1 Schreibpult, 1 Partie altes Heu und Stroh, Kuchholz, eiserne Hammer und dergl. mehr zwangsweise an den Meistbietenden.

Pallmer, Gerichtsvollzieher.

Fussbodenfarben

mit bestig. Fochtem Firniß angetrieben, zum sofortigen Anstrich fertig, hart trocknend.

Farben für landwirthschaftliche Maschinen und Geräte.
Fussboden-, Möbel- u. Eisenlacke in besten Qualitäten empfiehlt

Oscar Leberl,

Drogen-, Lack-, Farben- und Firnißhandlung,
Burgstrasse 16.

Wiederverkäufern zc. **Vorzugspreise.**
Preisliste gratis.

Erfurter Tageblatt

für Stadt und Kreis Erfurt.

Unabhängiges Organ für städtische und ländliche Interessen.

Aufgeführt unter Nr. 1934 a. im ersten Nachtrage zur Zeitungs-Preisliste für 1890.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Vierteljährlicher Preis 1 Mark, Insertionsgebühr 10 Pfg. pro fünfzeiliger Pettzeile.

Das **Erfurter Tageblatt** ist die billigste Zeitung.

Das **Erfurter Tageblatt** kommt in ausgedehntestem Maße zur Verbreitung und wird wegen seiner kritischen Originalartikel über Erfurter Gemeinde-Angelegenheiten von einer sehr ansehnlichen Anzahl Interessenten aller Parteirichtungen mit großer Aufmerksamkeit gelesen.

Das **Erfurter Tageblatt** kommt auf den sämtlichen Dörfern und Städten der Umgegend regelmäßig allwöchentlich in großer Anzahl zur Vertheilung.

Vierteljährlich 1 Mark.

Stern-Cement

den besten Portland-Cement

empfiehlt

Richd Toepffer

Magdeburg.

Neue Isländer Heringe,
Neue Malta-Kartoffeln,
Frisch geräucherten Aal,
Frisch geräucherte Bücklinge,
Frisch geräucherte Makrelen
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Kalldamen

empfiehlt wieder **Conrad** früh **Rob. Reichardt.**

Hochfeine **Brabanter Sardellen**
à Pfd. 80 Pfg. empfiehlt

A. B. Sauerbrey.

Makulatur

ist wieder vorrätzig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Im Bürgergarten ist das von Herrn Reg.-Rath **Kohde** bewohnte **Haus** von jetzt ab zu vermieten und 1. October 1890 zu beziehen.

Tricot-Anzüge

für Knaben,

Tricotkleidchen,

Tricottailen,

Tricotblousen,

Corsets,

in schöner Auswahl **empfiehlt** billigst

A. Henckel,

Delgrube 15.

Wagenräder

aus imprägniertem Holze, solide gebaut, in allen Dimensionen. liefert zu mäßigen Preisen

W. Düsenberg,

Nadfabrik und Fabrik zugerichteter Stellmacherhölzer.

Gegründet 1869.

Juliusmühle bei Einbeck.

Grasnat. Butter von frischer Sahne 8 Pfd. 7 Mk., versendet franco unter Nachnahme

Ida Sievers, Friedrichsbof (Dskr.)

Oberbreitestraße 18 ist ein größeres Logis zu vermieten. Preis 210 Mk.

Geschäfts-Verlegung.

Mein
Uhren-, Gold- u. Silberwaarengeschäft
befindet sich jetzt
kleine Ritterstraße 17.

Merseburg, im Juni 1890.

Paul Weide.

Schützenhaus.

Conditorei & Café.

Empfehle meine nur einige Minuten vom Kinderplatz im Stadtpark gelegenen Localitäten.
Große Auswahl in Conditorei u. Kuchenwaren, sowie ver-
schiedenes Eis und Creme.
ff. Bayrisch und Lagerbier.
Ausgewählte Speisekarte.
Bei eintretender Dunkelheit **Illumination.**
Hochachtungsvoll **W. Voigt.**

Halle a. S.,

Hermann Heller's Restaurant und Gartenlocal,
Gr. Ulrichstr. 36, „zum gold. Schiffchen“ Gr. Ulrichstr. 36,

in unmittelbarer Nähe der alten Promenade,
direkte Pferdebahn-Verbindung vom Bahnhof.
Restaurant mit schönem Saal und Nebenzimmern. — Garten mit eleganten
zugfreien Colonnaden bieten angenehmen Aufenthalt.

Gutgepflegte Weine.
ff. Biere: Münchener Löwenbräu. — Tinzler Lagerbier. —
Champagner-Weissbier. — ff. Grätzer Bier.

Mittagstisch von 12 $\frac{1}{2}$ bis 2 Uhr.

Speisekarte der Jahreszeit entsprechend.

**Schloßfreiheit-
Geld-Lotterie.**
Haupt- und Schlussziehung
am 7., 8., 9., 10. 11. u. 12. Juli c.

Original-Loose
zu $\frac{1}{4}$ 115,—, $\frac{1}{2}$ 57,50, $\frac{1}{4}$ 28,75, $\frac{1}{8}$ 14,50 M.

soweit der Vorrath reicht.

Antheil-Loose
zu $\frac{1}{4}$ 28,—, $\frac{1}{8}$ 14,—, $\frac{1}{16}$ 7,—, $\frac{1}{32}$ 3,60, $\frac{1}{64}$ 1,80 M.

Porto und Liste 50 Pfg.

E. Heintze, Lotteriegeschäft,
Wittenberg (Weg. Halle.)

1 Gew. à M.	600000=	600000 M.
1 do.	500000=	500000 "
1 do.	400000=	400000 "
2 Gew. à M.	300000=	600000 "
3 do.	200000=	600000 "
4 do.	150000=	600000 "
10 do.	100000=	1000000 "
20 do.	50000=	1000000 "
10 do.	40000=	400000 "
10 do.	30000=	300000 "
20 do.	25000=	500000 "
40 do.	20000=	800000 "
100 do.	10000=	1000000 "
150 do.	5000=	750000 "
200 do.	3000=	600000 "
500 do.	2000=	1000000 "
1058 do.	1000=	1058000 "
5384 do.	500=	2692000 "
7514 Gew. = Mark 14400000.		

Schaftstiefeln

für Herren,
bester Qualität, schöne Facons, erstaunlich billig bei

Jul. Mehne,
kleine Ritterstrasse 1.

**Einzelne Werke
und ganze Bibliotheken**

kauft stets gegen Kasse
M. Schmidt, Antiquariat, Raumburg a/S.
Angebote per Post erbeten.

Einzelverkauf von allen ff. Greizer
Damenkleiderstoffen, Cashmir u. dergl. aller
Farben; Muster fr. Christ. Röder, Greiz.

Baumwollene Strümpfe
ächt schwarz, sowie in allen gangbaren
Farben.

**Strumpflängen,
Sommer-Tricotagen**
als Hemden, Jaden, Unterhosen
empfiehlt billig

in guten Qualitäten
das **Special-Strumpfwaren-**
und **Garngeschäft** von

H. Gendel,

Oelgrube 15.

**Germanische
Fisch-Gross-Handlung.**



Prima Lebendfrisch:

Schellfisch.

Schollen Seehecht.

Neue Brudungen: Neue Isländer Ger-
ringe, Bratheringe, Lachsbringe, ge-
räuch. Schellfisch, Flundern, Büclinge,
geräucherte Aale, ff. Nordsee-Krabben.

W. Krämer.

Schützenhaus.

Sonnabend, Sonntag und Montag:
**Bouillon mit Fleischpasteten
und Gänsebraten.**

Feldschlösschen.

Sonntag Nachmittag von 3 Uhr ab
Tanzvergnügen.

**Höfliche Anfrage an den Merseburger
„Stannebein.“**

Wird denn zum diesjährigen Kinderfest schönes
Wetter sein? Wer ist es, der diese Frage, die
zur Zeit auf Aller Lippen schwebt, beantworten
kann? — Doch Niemand weiter als der Merse-
burger Stannebein Cultivateur und ergeht daher
die Aufforderung an ihn, auch diesmal seine
schätzenswerthen diebeszüglichen Mittheilungen zur
Kenntniß der Merseburger Bürgerschaft zu bringen,
damit man weiß, ob man den Regenschirm mit-
nehmen muß, oder nicht! — Mehrere Bürger.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Sonnabend, 28. Juni. An-
fang 7 Uhr. Gastspiel des Herrn William Valler.
Die junge Garde. — Altes Theater. Sonnabend:
Geschlossen.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leibold
in Merseburg (Altendurger Schulplatz 5).

Sierju 1 Beilage.

Geschichtliches und Vorgeschichtliches aus Merseburg's Vergangenheit.

Ein Vortrag, gehalten am 23. März 1888 im Beamtenverein zu Merseburg.

Wird der köstlichsten Blätter zu des großen Königs Ruhmes-Kranz ist ja auf den hiesigen Fluren gepflückt. Der auf dem Schlosshof errichtete Stein, wo der Sieger die 63 erbeuteten Kanonen besichtigte, das auf dem Stadtkirchhof verfallende Grabdenkmal des Herzogs von Broglio, welcher in Merseburg seinen Wunden erlag, sowie das Siegesmonument auf Kothbachs Höhe halten die Erinnerung an den herrlichen Ehrentag frisch, an welchem der Marquis von Brandenburg den alten Erbfeind in so schmähliche Flucht schlug, daß man im ganzen deutschen Vaterlande mit populärer Genugthuung singen konnte:

„Und wenn der große Friedrich kommt
Und klopf nur auf die Hosen
So läßt die ganze Reichsarmee
Panburen und Franzosen.“

Auch von dem zwischen Schweden einerseits, Rußland, Dänemark und Polen andererseits geführten nordischen Kriege blieb unsere engere Heimath nicht unberührt, indem der Schwedentönig auch nach dem Friedensschluß noch ein volles Jahr mit seinem Heere in Sachsen ausblieb. Das Schloß zu Altranstadt bewahrt noch heute den Tisch, auf welchem der Frieden unterzeichnet ward, ebenso das bleierne Aintenfaß, aus welchem Carl XII. zu schreiben pflegte, und mehrere in eine Feinstreife eingetriebene Worte sollen herrühren von des Königs Hand.

Summa aber hat der Krieg, welcher 30 Jahre lang Deutschlands Gauen in nachhaltigster Weise verwüstete, in dieser Gegend sich abgepielt. Die Kirchenbücher und die Pfarren fast aller umliegenden Dörfer erzählen eine ganze Fülle von Schauer erregenden Geschichten, von Blinden, Erpfaßungen, Grausamkeiten allerlei Art, von einer durch ein wildes Kriegsleben völlig entmenschten Soldateska verübt. Es mag der Hinweis genügen, daß in einem Zeitraum von elf Jahren drei große Schlachten vor Merseburg's Thoren geschlagen wurden. Seinen ersten Sieg errang der Schwedentönig bei Breitenfeld, im Stifte Merseburg gelegen.

„Gustav Adolf, Christ und Held
Kettete bei Breitenfeld
Glaubensfreiheit für die Welt.“

So lautet die Inschrift auf dem dort errichteten Denkstein. Im folgenden Jahre verblutete der König bei dem benachbarten Lützen sein Leben. Ein Monument köstlicher als das über dem dortigen Schwedensteine errichtete und weit über Deutschlands Gauen hinaus segensreich bekannt, hat die evangelische Kirche diesem Kämpfer für Glaubensfreiheit im Gustav-Adolf-Verein gesetzt; und noch einmal errangen die Schweden einen zweiten glänzenden Sieg über die Kaiserlichen bei Breitenfeld.

Auch die Geisteskämpfe der Reformation, als deren Folge ja der dreißigjährige Krieg betrachtet werden muß, sind in unserer Provinz geschlagen worden. Die drei Lutherstädte: Eisleben, Mansfeld, Wittenberg gehören dem Regierungsbezirk Merseburg an, und auch die Schlacht auf der Lohauer Haide oder bei Mühlberg, durch welche Kurfürst Joachim Friedrich seine Freiheit und seine Krone verlor, die aber dadurch noch von besonders nachhaltiger Wirkung ist, daß als eine weitere Folge derselben der kurfürstliche Rang in Sachsen von der Ernestinischen auf die Albertinische Linie überging, fand auf dem Terrain unferes Regierungsbezirktes statt.

Beim weitern Zurücktreten in die Vergangenheit kann selbstverständlich nicht näher auf die Fehden zwischen dem Bürgerthum der Stadt und dem umwohnenden Adel eingegangen werden, welche wie in ganz Deutschland so auch in dieser Gegend die Sicherheit der Landstraßen und den Wohlstand untergruben. Nur des sogenannten Bruderkrieges zwischen Kurfürst Friedrich II. und dem Herzog Wilhelm von Sa. sen, welcher über den Charakter einer Privatfehde hinausging soll Erwähnung geschehen, weil die Thatfache, daß man an einem einzigen Tage 60 Dörfer und Flecken zwischen den Ufern der Saale und der

Stadt Leipzig in Asche legte für die Art und Weise der damaligen Kriegsführung bezeichnend ist.

Von den wüsten Dörfern, deren Namen auf alten Kartenplänen verzeichnet stehen, hat man behauptet, daß sie im dreißigjährigen Kriege oder bei den fünfzigjährigen, welche sich ja nach mehr oder minder glaubwürdigen Gerüchten auch bis in diese Gegend erstreckten, oder in den großen Pestjahren von 1626-43 zu Grunde gegangen wären. Die Sterblichkeit in diesen Jahren war so groß, daß das Kirchenbuch von Frankleben, welches sonst vier bis fünf Todesfälle alljährlich in jener Zeit meldet, in sieben Monaten des Jahres 1627 als an der Pest verstorben 194 Gemeindeglieder aufführt. Die kinderreiche Familie v. Bismarck ist im Jahre 1636 an der Pest fast völlig dahingerafft. Eine neumärkische Familie, mit deren Geschichte ich mich jetzt beschäftigen, ein verrottetes Geschlecht, in welchem nur wenige männliche Familienglieder auf natürlichem Wege geendet, ist theils unter den Stürmen jenes verderblichen Krieges theils in den erwähnten Pestjahren elendiglich zu Grunde gegangen. Aber diese wüsten Feldmarken stammen aus einer viel älteren Zeit. Erst kürzlich habe ich im Geh. Staats-Archiv ein hochinteressantes Altenstück angetroffen, in welchem der große Kurfürst, um das Land nach dem dreißigjährigen Kriege wieder zu bebüßeln, von dem Junker v. Klüging verlangt, derselbe solle die wüste Feldmark Reipusch mit vier Gehöften besetzen und jedem Inhaber eines solchen 2 Ochsen, eine Kuh und 2 Schweine geben, da würde sich schon ein Bauer, welcher den Besitz anzutreten bereit sei, finden; worauf jener erwidert, daß die Flur nicht erst durch den großen Krieg wüste geworden, sondern, wie er durch Briefschaften nachweisen könne, vor mehr als 200 Jahren wegen Mangels an Wasser von ihren Bewohnern verlassen worden sei. Auch werden schon in den ältesten Lehnbriefen aus dem 13. und 14. Jahrhundert mannichfach wüste Feldmarken aufgeführt. Diese später wüsten Dörfer haben gewiß sehr häufig nur aus wenigen, wie wir heute sagen würden, ausgebauten Gehöften bestanden, deren Bewohner etwa in der Kaiserlosen der schrecklichen Zeit oder in noch viel früheren Tagen, jedenfalls in einem nicht mit Bestimmtheit anzugebenden Zeitalter, ihre gesonderten Wohnplätze verließen, um der größeren Sicherheit wegen in den Schutz eines benachbarten Burgfriedens oder größeren Gemeinwesens sich zu begeben.

1174 verheilte Kaiser Barbarossa mit großem Gefolge, begleitet vom Erzbischof Wichmann von Magdeburg, Heinrich dem Löwen und den Ascanischen Brüdern, in den Mauern unserer Stadt, vollauf mit den Rüstungen zum lombardischen Feldzuge beschäftigt, und 1152 hielt er seinen ersten Reichstag mit Enttaltung seines kaiserlichen Ansehens in vollem Glanze in Merseburg ab. Hier schlichtete er den Streit zwischen den beiden Prinzen Ranut und Swen von Dänemark. Der Letztere mußte den Königstitel entsagen, der Letztere wurde in Gegenwart des Kaisers gekrönt, leistete ihm den Lehenseid und trug ihm, als er mit der Reichskrone auf dem Haupte zur Kirche schritt, das Reichsschwert voraus. (Fortf. f.)

Provinz und Umgegend.

† Duerfurt, 27. Juni. In der Gemeinde Friesdorf bei Wippa, Mansfelder Gebirgskreis, ist ein Unternehmen ins Leben gerufen worden, welches aus das Interesse weiter Kreise Anspruch erheben darf. Zur Hebung der wirtschaftlich bedrängten Lage dieser entlegenen und verarmten Gebirgs-Gemeinde hat Pastor Dr. Lippus, Sohn des verstorbenen Egyptologen, eine Smyrna-Teppich-Manufaktur begründet, welche gegenwärtig 20 Arbeitskräfte beschäftigt. Es ist das Bestreben des Begründers, den Musterschatz der orientalischen Teppich-Industrie auf die moderne Technik zu übertragen und somit den auf diesem Gebiet des Kunstgewerbes einzig klassischen Geschmack zu pflegen. Hierzu kommen dem Genannten seine persönlichen Verbindungen mit dem Orient, den er selber bereist hat, in besonderer Weise zu statten. Der Betrieb einer

Lang-Scheer-Maschine neuester Konstruktion sichert den Teppichen eine völlige Konkurrenzfähigkeit mit anderen ähnlichen Fabrikaten.

† Kaumburg, 26. Juni. Bei einem hiesigen Fleischermeister erschien dieser Tage ein junges Mädchen, um das von einer Herrschaft bestellte Fleisch abzuholen; auf den Bescheld, es sei noch nicht fertig, werde aber ins Haus gesandt werden, erschien das Mädchen kurz darauf abermals und forderte abermals und dringlicher die Waare; da diese aber inzwischen bereits abgeliefert war, so wurden, während das Mädchen sich entfernte, Nachfragen angestellt und es ergab sich, daß die Herrschaft überhaupt nicht nach dem Fleische, das richtig eingetroffen war, hatte nachfragen lassen. Das fremde Mädchen, das wahrscheinlich die Bestellung f. J. im Laden mit angehört hatte, hatte jedenfalls sich einen billigen Schlingensiefel verschaffen wollen. — Heute Vormittag karambolierte bei der Einfahrt in den Dtmarsplatz ein Bierwagen mit einem Milchhandwagen, wobei lechterer den Kürzeren zog, d. h. gänzlich zerquetscht wurde; die Milch floß in Strömen.

† Weiseneis, 26. Juni. Der Wüdtgergelle Julius Hermann V. von hier, welcher bis Ende September 1889 seiner Militärdienstzeit in einem sächsischen Regiment genügte und als Unteroffizier zur Reserve entlassen wurde, hat seitdem seinen erlernten Beruf nicht wieder aufgenommen, sondern Hochspelei getrieben. So hat er sich bei verschiedenen hiesigen Bekannten seiner Eltern und Verwandten unter der Vorpiegelung, er sei Eisenbahnassistent in Weida und müsse Kaution stellen, Geld verschafft und ist damit verduftet. Kürzlich aber stattete er seiner Vaterstadt wiederum einen Besuch ab und logierte sich unter dem Vorgeben, er sei von Weida nach hier beurlaubt, in zwei Gasthöfen ein. Aus dem ersten verschwand er, nachdem seine Schuld die Höhe von etwa 20 M. erreicht hatte und aus dem anderen wurde er an die Luft gesetzt, als er die Beche von 10 M. nicht zahlen konnte. In beiden Fällen ist Anzeige erstattet, so daß seinem Treiben bald ein Ende bereitet werden wird.

† Halle, 26. Juni. Robert Franz, der bekannte und allverehrte Vielercomponist, feiert am nächsten Sonnabend in Halle seinen 75. Geburtstag.

† Freyburg, 26. Juni. Der Vorsitzende des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt hat an alle Gönner und Freunde der Bestrebungen für Hebung der Fischzucht eine Einladung zu der diesjährigen General-Verammlung des Provinzial-Vereins, welche am 28. d. M. 10 Uhr zu Freyburg a. U. stattfindet, ergehen lassen. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige; wir heben daraus hervor: 6) Welcher Schaden erwächst der Fischerei durch die Turbinen und wie ist demselben zu begegnen? 8) Wie hat sich die Schmirmerische Laterne zum Anlocken der Insekten auf das Wasser (als Fischfutter) bewährt? 11) Welchen Einfluß hat die Ausbrütung junger Fische und deren Einsetzung in die Gewässer bisher auf die Vermehrung des Fischbestandes gehabt? — An die Verammlung schließt sich ein gemeinschaftliches Mittagessen in Jahn's Haus.

† Wittenberg, 26. Juni. Auf dem Neubau an der großen-Friedrichstraße ereignete sich gestern am Spätnachmittage ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der Maurer Kühnau aus Elster war mit Ausschachten des Erdreiches beschäftigt und muß dabei wohl zu weit gegangen sein, denn ganz plötzlich löste sich eine Wand des schweren Erdreiches, welches auf dem Triebhand nicht Stand hielt, ab und verschüttete den Arbeiter, so daß nur noch der Kopf frei blieb. Jedenfalls hat er sich innere Verletzungen zugezogen, da er weder stehen noch gehen konnte und mittelst Korbes nach dem Paul Gerhardt-Stift transportirt werden mußte.

† Weimar, 25. Juni. Ein gräßliches Drama hat sich heute morgen in unserer Stadt abgespielt. Der Sohn des hiesigen Bankdieners Ludwig feuerte drei Schüsse aus einem Revolver auf das noch im Bett liegende Dienstmädchen Engelhardt ab, sodann mehrere Schüsse auf sich selbst. Der unglückliche junge Mann starb auf

